# Ein zusätzlicher Grenzstein für den Park beim Spittel

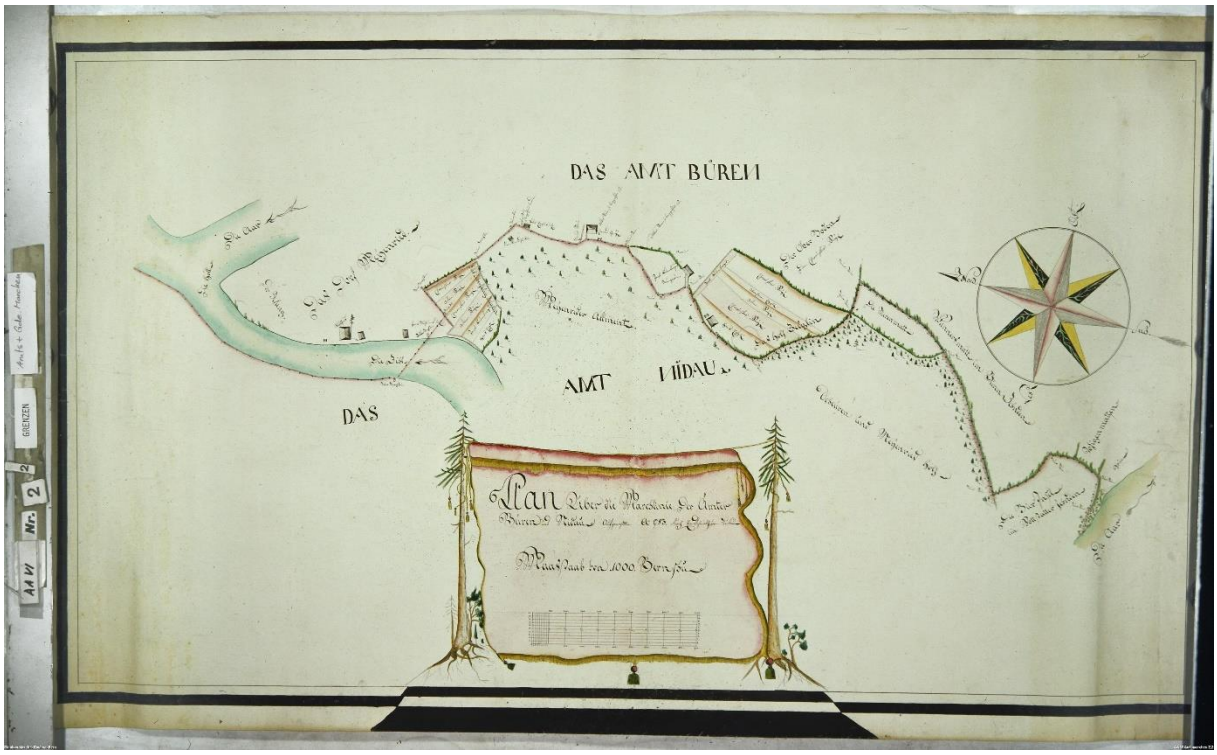
**Die Vermarchung von hoheitlichen Grenzen (Gemeinden, Amtsbezirken) war in der alten Republik Bern eine wichtige Aufgabe der Obrigkeit. Im Jahre 1783 wurde die Marchline zwischen den Ämtern Büren und Nidau im Bereich des Dorfes Meienried neu mit Grenzzeichen versehen. Diese Grenze hatte Bestand bis in die 1970er-Jahre. Da nahm die laufende Güterzusammenlegung keine Rücksicht auf diese aus dem Boden ragenden, gehauenen Grenzsteine. In der Nähe des Waldecks des Underwaldes wurde ein entsprechender Grenzstein kurzerhand mit dem Bagger weggehievt und im nahen Waldrand deponiert. Der Grenzstein konnte kürzlich geborgen werden und wird nun im Park beim Spittel in Büren neu eingesetzt. Hier stehen bereits ähnliche Grenzsteine z.B. der alten Bistumsgrenze.**

Im Jahre 1779 wurde der Landschreiber von Nidau, Abrecht Pagan, von der Obrigkeit beauftragt, die Amtsgrenze zwischen Büren und Nidau zu begutachten. Er stellte fest, dass westlich des Dorfes Meienried die Amtsmarch mangelhaft gekennzeichnet sei. Die Amtsgrenze wurde deshalb im Jahre 1783 neu mit Grenzzeichen versehen und damit im Gelände erkenntlich gemacht. Die Planskizze zeigt, dass die Ämtergrenze und damit auch die Gemeindegrenze bis an die Häuser von Meienried heranreichte. Übrigens: das markante Gebäude in der oberen linken Bildhälfte ist das Wirtshaus zur Galeere, das Geburtshaus von Dr. Johann Rudolf Schneider.

Die damals festgelegte Grenzziehung hatte rund 200 Jahre bestand. Dann, in den 1970er-Jahre beschlossen die Gemeinden Aegerten, Studen, Schwadernau, Scheuren und Meienried gemeinsam eine Güterzusammenlegung durchzuführen. Bei diesem Unternehmen wurde keine Rücksicht auf alte traditionelle Grenzen genommen. Die heutige Gemeindegrenze folgt zwar immer noch in etwa der alten Marche, ist heute aber im Felde nicht mehr von Belang und es gelten heute sowieso die in der Amtlichen Vermessung errechneten Koordinaten, die jederzeit – GPS sei Dank – im Gelände innert Sekunden ermittelt werden können. Die damals noch weit aus dem Boden ragenden Grenzzeichen, galten nun als Erschwernis bei der ackerbaulichen Bewirtschaftung und wurden deshalb beseitigt und im nahen Waldrand «entsorgt».

Die Burgergemeinde Scheuren-Meienried erteilte nun der Vereinigung für Heimatpflege Büren die Erlaubnis, den Grenzstein zu bergen und ihn im Park des Spittels neu einzusetzen. Die Neuvermarkung der Grenze im Jahre 1783 ist in einem Plan dargestellt, welcher im Staatsarchiv des Kantons Bern unter der Signatur «AA VI Amtsmarchen 2,2» archiviert ist. Der Marchstein befand sich bis in die 1970er-Jahre etwa 50 Meter vom nördlichen Waldeck des Underwaldes am Weg vom Dorf Meienried zum Underwald (Koordinaten: 2'592'500/1'220'500). Im Plan sind östlich angrenzend die «Holz-Zelglin» dargestellt. Die Zelgen waren die privaten Äcker. Das Gros des übrigen Landes war Allmendland, stand also allen Bürgerfamilien zur Weidenutzung zur Verfügung.

*Rudolf Käser*




*«Plan über die Marchline der Ämter Büren und Nidau», im Bereich der Gemeinde Meienried, vermarkt und ausgemessen im Jahre 1783, im «Maasstab von 1000 Bernfuss». Der geborgene Grenzstein markierte die Amts- bzw. Gemeindegrenze zwischen Meienried und Scheuren beim nördlichen Waldeck des Underwaldes (Koordinaten: 2'592'500/1'220'500).*
*Quelle: Staatsarchiv des Kantons Bern.*

*Der Grenzstein wurde am 30. August geborgen und nun im Park beim Spittel in Büren neu eingesetzt.*